



Mobile Jugendarbeit Ottobrunn

Gustav-Freytag-Straße 9
85521 Ottobrunn

Mobil: 0160 / 717 99 46

Tel: 089 / 41 11 82 76

Fax: 089 / 41 11 82 78

moja-ottobrunn@web.de



INHALT

	<i>Seite</i>
1. Vorwort	3
2. Überblick über das Arbeitsfeld	4
2.1 Definition	4
2.2 Arbeitsprinzipien und Ziele	5
2.3 Aufgaben	6
3. Mobile Jugendarbeit in Ottobrunn	8
3.1 Sozialraum Ottobrunn	8
3.2 Angebote	9
3.2.1 Einmalige Events	
3.2.2 Regulars	
3.2.3 Streetwork	
3.3 Die MoJa 2008 in Zahlen	14
3.4 Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit	15
4. Ausblick	16

Erstellt von:

Verena Reichel, Diplom Sozialpädagogin (FH)
Mobile Jugendarbeit Ottobrunn

1. Vorwort

Die Mobile Jugendarbeit Ottobrunn nahm am 06. Februar 2008 ihre Arbeit auf, um das Angebot der Offenen Jugendarbeit vor Ort zu ergänzen.

In der Einarbeitungszeit fand neben dem Erkunden des Sozialraumes, Erstkontakten zu Jugendlichen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten, und der Feststellung eines grundsätzlichen Bedarfs für das (in Ottobrunn neue) Modell der Mobilen Jugendarbeit auch die strukturelle Einrichtung sowie die konzeptionelle Positionierung der Stelle statt.

Der Umzug in die eigenen Räume im Oktober 2008 stellte eine positive Verbesserung in Bezug auf die geografische Lage im Osten Ottobrunns dar. Nachdem Mobile Jugendarbeit ein Begriff geworden ist und die Streetworkerin Verena Reichel sich „eingelebt“ hatte, konnte die Beziehungsarbeit zu den Jugendlichen in die Tiefe gehen.

Inzwischen ist fast ein Jahr seit Einrichtung der Stelle vergangen – Zeit für einen Rückblick!

Hinweis: Im Folgenden wird die Mobile Jugendarbeit Ottobrunn „MoJa“ oder auch „Streetwork“ genannt. Wenn die Rede von „Jugendlichen“, „Kids“, „Klienten“ oder „Adressaten“ ist, sind damit stets beide Geschlechter im Alter zwischen ca. 12-25 Jahren gemeint.

2. Überblick über das Arbeitsfeld

In diesem Jahr reichte es nicht aus, zu sagen, dass MoJa an öffentlichen Plätzen arbeitet, an denen sich Zielgruppen regelmäßig aufhalten, um zu erklären was Mobile Jugendarbeit genau ist und macht.

Der aufsuchende Charakter dieser Arbeit ließ viele Fragen auf unterschiedlichen Ebenen entstehen. Im nun ersten Jahresbericht soll eine Zusammenfassung und ein Überblick über das Profil der Arbeit selbstverständlich nicht fehlen.

Auf eine Begriffserläuterung (2.1) folgen Arbeitsprinzipien und Ziele (2.2) sowie die Beschreibung des Aufgabenprofils der MoJa (2.3). Die Angaben in diesen Unterpunkten entsprechen den Standards der Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork / Mobile Jugendarbeit Bayern e. V. (LAG) und sind daran angelehnt bzw. teilweise daraus übernommen.

2.1 Definition

„Mobile Jugendarbeit ist ein lebenswelt- und zielgruppenorientiertes Jugendhilfekonzept, das sich als notwendige Ergänzung zur traditionellen Jugendarbeit versteht.

Mobile Jugendarbeit ist ein anwaltschaftlicher und parteilicher Arbeitsansatz, der jugendliche Szenen und deren individuelle Lebensziele akzeptiert, aber auch flexibel auf die Interessen und Bedürfnisse der Menschen und Bürger des Gemeinwesens eingeht.“ (LAG)

Was das genau für die tägliche Arbeit eines Streetworkers bedeutet, lässt dieses Zitat erwartungsgemäß unbeantwortet. Eine detaillierte Begriffsbestimmung von Mobiler Jugendarbeit, die alle Facetten dieses umfangreichen Aufgabenprofils widerspiegelt, wäre viel zu umfassend. Was Mobile Jugendarbeit nun genau auszeichnet und von anderen Modellen in der Jugendarbeit abhebt, dies wird erst durch die Arbeitsprinzipien, Ziele und Aufgaben transparent, die im Folgenden beschrieben werden.

Ich möchte darauf hinweisen, dass eine ausführliche Darstellung der einzelnen Punkte den Rahmen dieses Jahresberichts sprengen würde und im Folgenden Wert auf eine möglichst kurze Übersicht gelegt wurde.

2.2 Arbeitsprinzipien und Ziele

Arbeitsprinzipien

Freiwilligkeit: Die Jugendlichen entscheiden selbst, ob und in wie weit sie den Kontakt mit der MoJa möchten und was im Rahmen der Zusammenarbeit passieren soll.

Niederschwelligkeit: Die Kontaktaufnahme findet ohne Vorleistung der Jugendlichen statt.

Parteilichkeit: Die MoJa ist „Anwalt“ ihrer Zielgruppe, d.h. sie ist klar auf der Seite der Adressaten. Das bedeutet, dass sie für die Probleme der Klienten zuständig sind, die diese *haben*, nicht für die, welche diese *verursachen*.

Transparenz: Offenheit und Ehrlichkeit im Umgang mit den Adressaten und Transparenz in den Angeboten und Hilfestellungen.

Lebenswelt- und Alltagsorientierung: Abstimmung des Angebots auf die Bedürfnisse und Lebenssituationen der Klienten. Hierfür ist eine akzeptierende Grundhaltung der MoJa erforderlich, um in der Arbeit die Möglichkeiten, Ausdrucksformen, kulturelle und ethnische Hintergründe (...) und die Individualität der Szenen berücksichtigen zu können.

Verschwiegenheit und Anonymität: Sozialarbeiter unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht und auf Wunsch kann die Beratung auch anonym in Anspruch genommen werden.

Die Arbeitsprinzipien zeigen schon sehr gut, worauf Mobile Jugendarbeit hinaus möchte. Dennoch: Welche Ziele verfolgt die MoJa?

„Streetwork / Mobile Jugendarbeit verfolgt das Ziel ein menschenwürdiges Dasein zu sichern. Sie setzt sich ein für die Erhaltung und Schaffung positiver Lebensbedingungen, den Abbau und die Vermeidung von Benachteiligungen, sowie die Abwendung oder den Ausgleich von besonderen Belastungen. Streetwork / Mobile Jugendarbeit schafft Voraussetzungen für die freie Entfaltung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, insbesondere auch junger Menschen. Sie fördert die individuelle und soziale Entwicklung, befähigt zur Selbstbestimmung und führt hin zu gesellschaftlicher Mitverantwortung, sozialem Engagement und zu sozialer Integration.“

(Vgl. SGB I, Abs. 1 und SGB VIII, Abs. 1, 11, 13f)

Das Ziel der MoJa für Ottobrunn im Jahr 2008 war konkret, dass der Fokus auf die **Etablierung** der MoJa innerhalb der Strukturen der Gemeinde mittels Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit einerseits und ständigem Kontakt zu Jugendlichen andererseits gelegt wurde. Durch Nachhaltigkeit sollte Vertrauen entstehen, dadurch **Beziehungen aufgebaut** werden und letztlich ein **Bedarf festgestellt** werden. Aufgrund des Bedarfs soll die MoJa schließlich passende **Angebote und Hilfen** entwickeln. Ohne vorweg zu greifen – all dies wurde erfüllt (siehe 3.)

2.3 Aufgaben

Zu den Aufgaben der MoJa zählt einmal die **Arbeit mit Einzelpersonen**, welche Aufbau und Pflege eines vertrauensvollen und tragfähigen Kontakts auf professioneller Grundlage mit voraussetzt. Die Lebenssituation der Adressaten der MoJa ist häufig durch soziale Benachteiligung und durch negative Erfahrungen mit dem sozialen Umfeld und mit gesellschaftlichen Institutionen geprägt. Um hier Zugang zu finden und vorhandenes Misstrauen abbauen zu können, muss MoJa in der Lebenswelt der Adressaten stattfinden und sich im Rahmen von persönlichen Beziehungen als vertrauenswürdig erweisen. Dies erfordert langfristige Prozesse und eine geduldige und zuverlässige Herangehensweise. Erst dann können Hilfen stattfinden und auch greifen.

Des Weiteren gehört die **Arbeit mit Cliques und Szenen** zum Profil der MoJa. Für Jugendliche hat die Orientierung an Gleichaltrigengruppen eine besondere Bedeutung. Ebenso ist die Außenwirkung von Freundesgruppen und Szenen für die Einzelperson wichtig. So kann sich ergeben, dass bestimmte Gruppen im Bemühen Aufmerksamkeit zu erhalten, von der Öffentlichkeit als bedrohlich und störend wahrgenommen werden. Diese Wahrnehmung kann zu einer Ausgrenzung und Entfremdung führen. Die Arbeit der MoJa findet meist an den Treffpunkten der Cliques statt und berücksichtigt gruppenspezifische Prozesse bzw. regt diese bewusst an. Streetworker müssen dabei bereit sein, sich auf fremde Lebenswelten einzulassen und die Sprache und Einstellungen von Subkulturen zu akzeptieren.

In der Gruppenarbeit stützt sich die MoJa auf ein umfangreiches Netz an Beziehungen zu Jugendlichen und verfügt dort über persönliche und fachliche Akzeptanz. Folglich ist hierfür der Aufbau und die Pflege eines umfangreichen Kontakt- und Beziehungsnetzes unabdingbar, das Anlaufzeit, regelmäßige Präsenz sowie Langfristigkeit erfordert.

Darüber hinaus erhalten Cliques und Szenen Unterstützung der MoJa durch Information, Beratung und Begleitung. Die Arbeit zielt dabei auf eine Förderung von Eigenverantwortung, Selbstorganisation, sozialem Miteinander und Partizipation am Gemeinwesen ab. Hier kann Streetwork auf Wunsch als Vermittler bei Konflikten eingeschaltet werden und die konstruktive Konfliktlösung fördern.

Schließlich wirkt MoJa der Ausgrenzung und Entfremdung von Cliques und Szenen entgegen, in dem sie u.a. die Adressaten unterstützt, deren Verhalten und Wirkung zu reflektieren oder sich soziale Räume gewaltfrei an zueignen.

Als nächstes darf die **Arbeit mit dem sozialen Umfeld der Adressaten** nicht fehlen. Hierfür ist der Aufbau und die Pflege eines umfangreichen Kontaktnetzes von Nöten. Denn die Problemlagen der Adressaten können nur im sozialräumlichen Kontext erfasst und bearbeitet werden, wobei die Betroffenen konsequent an der Problemlösung beteiligt werden. MoJa nimmt die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Adressaten wahr und vertritt diese gegenüber anderen. Eine Verbesserung ist nur zu erreichen, wenn fundierte Lebensweltkenntnisse in Institutionen hinein und an politische Entscheidungsträger heran getragen werden und als Grundlage für deren Entscheidungen Verwendung finden.

Zudem setzt sich MoJa für die Erhaltung und Schaffung von Räumen für Jugendliche ein, z. B. informelle Kommunikations- und Treffmöglichkeiten. Darüber hinaus für die Förderung des gesellschaftlichen Dialogs und für Integration. Die besonderen Anforderungen, mit denen Jugendliche mit Migrationshintergrund konfrontiert sind, versteht MoJa als Ressource sowie dass interkulturelle Kompetenz zu den Schlüsselqualifikationen zählt und bei Jugendlichen gefördert werden muss.

Ein weiterer Aufgabenbereich der Mobilen Jugendarbeit ist **Öffentlichkeitsarbeit**, denn sie versteht sich als Interessenvertretung der Adressaten. Dazu gehört nicht nur die Vertretung von Interessen im Einzelfall, sondern auch der Zielgruppe als Ganzes in der Öffentlichkeit eine Lobby zu verschaffen. Da MoJa durch die Nähe zu den Adressaten Einblicke in deren Lebenswelt, neue Trends oder Veränderungen in den Szenen bekommt, muss sie deren Bedürfnisse nach außen transportieren. Diese Informationen direkt von der Basis sind für kommunalpolitische Entscheidungen von Interesse. Durch die Arbeit vorwiegend mit gesellschaftlichen Randgruppen, ist es ein Ziel Vorurteilen entgegen zu wirken, für ein menschliches Miteinander zu plädieren und somit in die Richtung zu arbeiten, für die Adressaten bessere Perspektiven zu schaffen. Der Öffentlichkeit sollen aber nicht nur Einblicke in die Lebenswelten der Klienten gewährt werden, sondern auch in die der Streetworker. Dies soll durch Pressearbeit, Jahresberichte, Vorträge, Dialog mit anderen Professionellen (Politik, Polizei, Jugendamt, Gericht usw.), Projekte in der Öffentlichkeit und regionale sowie überregionale Vernetzung erreicht werden. Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Aspekt der MoJa, darf aber niemals konträr zu den Arbeitsprinzipien in Bezug auf Datenschutz und Schweigepflicht verlaufen.

3. Mobile Jugendarbeit in Ottobrunn

Nach der vorangegangenen Darstellung nun aber zur Praxis und somit zu den Erfahrungen und Beobachtungen, welche die MoJa in ihrem ersten Jahr in Ottobrunn sammeln konnte.

3.1 Sozialraum Ottobrunn

Der Sozialraum Ottobrunn ist durch fließende Grenzen zu den Nachbargemeinden gekennzeichnet und Neubiberg, Riemerling, Putzbrunn und Ottobrunn bilden einen Sozialraum. Hierin bewegen sich jugendliche Bürger und Bürgerinnen stetig, ohne die Gemeindegrenzen wahr zu nehmen. Die MoJa ist ständig dabei die Fluktuationen zu beobachten, Entwicklungen innerhalb der Gemeinde in Bezug auf Jugendtreffpunkte im Blick zu haben und möglichst regelmäßig an allen Orten präsent zu sein.

Die Gemeinde bietet vielfältige Möglichkeiten für Jugendliche, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten und sich informell zu treffen. Gerade Grünflächen mit Baumbestand, die Sichtschutz und Exklusivität bieten, sowie auch Möglichkeiten sich hin zu setzen oder unter zu stellen, sind attraktiv. Eine verkehrsgünstige Lage (z. B. Bahnhof, Schulnähe) steigert die Beliebtheit von Treffpunkten außerdem.

Wie und wofür Treffpunkte genutzt werden variiert nach der oder den Gruppen, die den Ort frequentieren. Gruppengröße, Stabilität innerhalb der Clique, schulische und außerschulische Verpflichtungen, kultureller Hintergrund, Uhrzeit, Wochentag, Witterung und weitere Faktoren spielen hier eine Rolle. Neben ständigen Treffpunkten gibt es instabile Orte, die von Gruppendynamiken abhängen, d.h. es tauchen immer wieder kurzzeitig Jugendliche an neuen Plätzen auf bzw. an welchen, die selten genutzt werden, aber der Streetworkerin schon bekannt sind.

Die MoJa konnte innerhalb der Gemeindegrenzen insgesamt **16 Treffpunkte** im öffentlichen Raum ausmachen. Die Streetworkerin ist bemüht, diese möglichst regelmäßig aufzusuchen. Hierzu zählen jedoch weder das Jugendzentrum Einstein, das Gelände der jeweiligen Schulen oder kommerzielle Angebote wie z. B. McDonald's.

Es stehen auch immer wieder Routen durch Gebiete an, in denen kein Treffpunkt bekannt ist, um die Gesamtübersicht in der Gemeinde zu behalten.

Von offizieller Seite wurde häufiger nach Zahlen gefragt, wie viele Jugendliche durch die MoJa erreicht werden. Angaben hierzu beruhen auf Schätzungen und werden deshalb an dieser Stelle nicht genannt. Man kann jedoch sagen, dass die Mädchen in allen gemischtgeschlechtlichen Gruppen zahlenmäßig weniger vertreten sind als die Jungen.

Was positiv auffällt ist, dass die MoJa inzwischen relativ bekannt ist und es sich unter den Kids herumgesprochen hat, selbst wenn bisher kein persönlicher Kontakt stattgefunden haben mag.

Jugendliche sind in der Regel Teil eines oder mehrerer Freundeskreise und manche davon treffen sich auch im öffentlichen Raum. Häufig kennen sich die Mitglieder einer Gruppe von der Schule oder tun sich u.a. deshalb zusammen, weil sie denselben kulturellen Hintergrund teilen oder dieselben Interessen haben. Die MoJa hat die Erfahrung gemacht, dass in Ottobrunn die unterschiedlichen Cliques die meisten Mitglieder der anderen Gruppen kennen, obwohl eine Mischung eher selten stattfindet.

Konkrete Inhalte aus der Gruppen- oder Einzelarbeit werden hier aus Gründen der Schweigepflicht nicht genannt. Es gab allerdings verschiedene **Lebensbereiche, die immer wieder Thema waren:**

1	Jugendschutzgesetz	Verbote in Bezug auf Alkohol- und Tabakkonsum, Altersfreigabe FSK / USK, Ausgehzeiten, Rechte ohne Pflichten fordern
1	Schule	Versetzunggefährdung, drohender Schulausschluss, Mobbing von Mitschülern oder Lehrern
1	Familie	Verbote und Regeln der Erziehungsberechtigten, allein erziehende Elternteile, Scheidung, Patchwork-Familien, Alkoholmissbrauch der Erziehungsberechtigten, physische und psychische Gewalt, Konflikte mit Geschwistern, chronische Krankheiten eines Familienmitglieds
1	Freundeskreis	dazu gehören wollen, Ansehen in der Gruppe dient als Spiegel, Risikoverhalten, Mutproben, Treffmöglichkeiten
1	Identitätsbildung	Ausprobieren verschiedener Rollen, Provokation, Abgrenzung, Szenen oder Idole als Orientierung
1	Sexualität / Beziehungen	weibliches / männliches Rollenverhalten, Treue, Umgang mit Ablehnung, das „Erste Mal“, Schönheit / Attraktivität
1	Straftaten	Diebstahl, Sachbeschädigung, Körperverletzung, Betrug, „Lausbubenstreiche“, Anzeigen, Sozialstunden
1	soziale Ungleichheit	finanzielle Unterschiede, Status, Stigmatisierung aufgrund von (kultureller) Herkunft, Arbeitslosigkeit bzw. Ansehen der Berufe der Eltern, Wohnsituation, Taschengeld
1	kulturelle Hürden	Andersartigkeit = Minderwertigkeit, hoher Erwartungsdruck aufgrund von Vorurteilen, erhöhte soziale Kontrolle in Bezug auf Werte innerhalb der Gruppen
1	Zukunft	Bewerbungen, Vorstellungsgespräch, Wahl der Ausbildung bzw. Einschränkungen durch Schulabschluss, Vorstrafen oder Erwartungen der Eltern

(Die gewählte Reihenfolge ist zufällig und sagt nichts über die Gewichtung aus.)

3.2 Angebote

Die MoJa reagierte in ihren Angeboten nicht nur auf Wünsche von Jugendlichen, sondern probierte auch einiges von selbst aus, um zu signalisieren, dass „hier was geht“, z. B. eine dreitägige Rafting-Fahrt nach Österreich in den Pfingstferien in Kooperation mit dem Einstein. Leider kam diese nicht zustande – wahrscheinlich weil die Beziehungen zu den Jugendlichen zu diesem Zeitpunkt noch zu kurz andauerten.

Wegen der nur bedingt gegebenen Verbindlichkeit in der Arbeit auf der Straße, ist sogar eine von Jugendlichen gewünschte Veranstaltung nicht zustande gekommen. Ein Hip Hop-Workshop mit Party in Kooperation mit dem Gleis 3 musste leider ausfallen, da Anmeldefristen nicht eingehalten wurden, obwohl gerade bei einer Gruppe großes Interesse bestand.

Im Folgenden eine Übersicht über die Angebote 2008, die stattgefunden haben.

3.2.1 Einmalige Events

- 02.05.08 **Klettern** im Clemens-Maria-Kinderheim in Kooperation mit der Jugendfreizeitstätte Einstein, Ottobrunn
- 13.08.08 **Fun on Board and Bike**, Skate- und BMX-Event im Funpark Neubiberg in Kooperation mit der VHS Neubiberg / Ottobrunn



Fun on Board and Bike Foto: Schunk

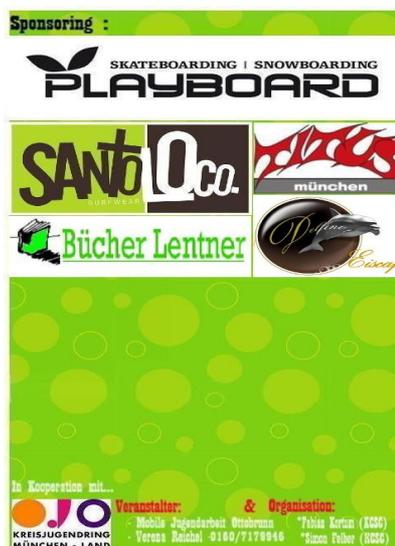
27.09.08 **K.C.S.C.-Skateboard-Contest**, Veranstaltung eines Wettbewerbs im Funpark Neubiberg

Der Contest kam zustande, weil zwei Jugendliche die Streetworkerin am Funpark angesprochen haben, ob sie sie unterstützen kann bei der Planung und mit den Genehmigungen. Denn kurz vorher hatte das Event „Fun on Board and Bike“ der MoJa dort stattgefunden und in Simon Felber und Fabian Kortum war aufgrund dessen die Idee eines Contests geboren – aber wie alleine umsetzen? Die Mobile Jugendarbeit hat an dieser Stelle die offizielle Seite der Veranstaltung übernommen und hat die beiden Jugendlichen bei der Organisation unterstützt.

Die Resonanz am Veranstaltungstag war riesig, die Rückmeldungen sehr positiv und für 2009 ist eine Fortsetzung in größerem Rahmen und mit zusätzlicher Unterstützung vom Gleis 3, der Gemeinde Neubiberg und dem Kulturamt geplant.



Flyer



Flyer (Rückseite)



Simon und Fabian



Contest-Besucher



Tobi Fleischer (Titus) beim Game-of-Skate

Fotos: MoJa Ottobrunn



Die Fingerboards kamen gut an

3.2.2 Regulars

Um den Älteren eine Möglichkeit zu bieten, abends kostengünstig etwas zu unternehmen, wurde ab April 2008 einmal im Monat in Kooperation mit der Jugendfreizeitstätte Einstein eine **Movienight (ab 16)** angeboten. Diese wurde bald wieder eingestellt, weil sie nicht angenommen wurde, denn Ältere wären gerne mit Jüngeren zusammen hingegangen, da sie im selben Freundeskreis sind. Die Jüngeren durften aber aufgrund der FSK-Freigabe nicht teilnehmen. Ab 2009 ist angedacht, dass es je nach Rückmeldungen der Jugendlichen wieder eine Movienight (ab 12) von der MoJa aus geben könnte.

Nach dem erfolgreichen Start des wöchentlichen Hallensport-Angebots **Nightball** im Juni 2008, versandete das Interesse gerade in der kalten Jahreszeit wider Erwarten. Das Interesse an einer Hallennutzung wurde jedoch häufig geäußert, also wird das Angebot 2009 nach den Anregungen und Wünschen der Jugendlichen neu gestaltet werden.

3.2.3 Streetwork

Die Arbeit auf der Straße stellt den Kern der MoJa dar und ist an sich ein ständiges Angebot – ein **Gesprächsangebot**. Hier ist es, wie bereits erwähnt, vorab wichtig eine Vertrauensgrundlage durch Unvoreingenommenheit, Respekt, Verständnis, Offenheit, Ehrlichkeit, Verschwiegenheit und vor allem Regelmäßigkeit aufzubauen, worauf eine Beziehung zu den einzelnen Jugendlichen wachsen kann.

Mobile Jugendarbeit versteht sich außerdem als ein **Präventivangebot**. Das bedeutet, dass Probleme gelöst, bei Krisen unterstützt oder kriminelle Taten verhindert werden können – und zwar dadurch, dass sich die MoJa als Gesprächspartner in Alltags- wie Konfliktsituationen bewährt hat. Dass dies der Nachhaltigkeit bedarf und unter Umständen einen langen Atem erfordert, kann nicht oft genug erwähnt werden.

Merken die Jugendlichen, dass man sich für sie und ihre Themen interessiert, dass man häufig zu ihnen kommt und ihre Regeln respektiert (Gastrolle), dass sie miteinbezogen werden und in ihren Anliegen aktive Unterstützung erfahren, wird positive Beziehungsarbeit möglich. Mit einigen Gruppen bzw. Teilen von Gruppen in Ottobrunn hat das in diesem Jahr funktioniert und ein guter Grundstein für die weitere Beziehungsarbeit ist gelegt.

Hier muss angefügt werden, dass das Modell der Mobilen Jugendarbeit stark personengebunden ist und es liegt auf der Hand, dass dadurch manche Kontakte (noch) nicht funktionieren. Hier aber auch Jugendliche wirklich in Ruhe lassen zu können, die den Kontakt nicht möchten, ist sehr wichtig und entspricht dem Arbeitsprinzip der Freiwilligkeit (siehe 2.2). Durch das Respektieren der Grenzen von abweisenden Jugendlichen wird es ebenso möglich auf lange Sicht auch zu ihnen Vertrauen aufbauen zu können.

In Ottobrunn konnten durch die Arbeit auf der Straße Treffpunkte ausgemacht werden, zu Jugendlichen, die sich im öffentlichen Raum treffen, Kontakt aufgenommen und Beziehungen hergestellt werden und Jugendcliquen und -szenen verortet werden. Themen, Fragen und Problemlagen konnten direkt besprochen oder bearbeitet werden und mehrmals wurden Konflikte mit Hilfe der MoJa friedlich gelöst. Streetwork wurde von den Kids auch als Informationsquelle und Schnittstelle genutzt. Die Interessenvertretung gegenüber der Gemeinde wurde ebenso wahrgenommen

Der Einfluss der **neuen Medien** hat vor der MoJa keinen Halt gemacht, denn heutige Jugendliche sind mit Handys aufgewachsen oder damit, Zugang zu einem Computer zu haben und somit zum Internet. Aus diesem Grund unterhält die MoJa auf der Plattform www.lokalisten.de einen Account.

Hierüber laufen viele Informationen, gerade wenn man sich auf der Straße schon länger nicht mehr begegnet ist (Witterung, Hausarrest...) und eine wichtige Frage an alle weiterleiten möchte bzw. wenn einer der Adressaten die MoJa alleine ansprechen möchte, ohne dass es jemand mitbekommt, was im Freundeskreis auf der Straße häufig nicht möglich ist. Die MoJa hat **über die Lokalisten Kontakt zu bisher 81 Jugendlichen**.

Dass Jugendliche auf dem Diensthandy der MoJa anrufen ist seltener, aber die Nummer ist in vielen Mobiltelefonen von Kids eingespeichert.

3.3 Die MoJa 2008 in Zahlen

Zeitraum: 06.02. – 31.12.2008

- 1 **200** Arbeitstage
- 1 **1750,7** Arbeitsstunden
- 1 **1424** Kontakte zu Jugendlichen durch Streetwork (ab August 2008)
davon männlich: **999** und davon weiblich: **425**
- 1 **16** Treffpunkte
- 1 geschätzte **200** Besucher auf dem K.C.S.C.-Skateboard-Contest
- 1 **1293,5** Kilometer wurden mit dem Dienstfahrrad zurückgelegt
- 1 Nightball – **zwölf** Termine und insgesamt **37** jugendliche Besucher
- 1 Lokalisten – **81** Freundschaften und ungezählte Nachrichten
- 1 Diensthandy – **6** Anrufe von Jugendlichen und ca. **10** SMS

3.4 Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Der Aufbau und die Pflege eines Netzwerkes kosteten sehr viel Zeit, aber die Investition hat sich in den Augen der MoJa gelohnt, denn sie ist inzwischen fester Bestandteil relevanter Gremien, z. B. der Agenda Kinder und Jugend oder des Arbeitskreises „Hilfen zur Erziehung und Schule“.

Die guten Kontakte zur Gemeindeverwaltung, zum Wolf-Ferrari-Haus, zur VHS, zu verschiedenen Vereinen, der Feuerwehr und zu einigen Hausmeistern sind viel wert. Auch hat die Vernetzung mit den Schulen, besonders mit den Schulsozialarbeitern und -psychologen im Sozialraum sowie sozialen Einrichtungen vor Ort statt gefunden. Überregional besteht Kontakt zur Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork / Mobile Jugendarbeit e. V., zu den Bezirkssozialarbeiterinnen und weiteren Mitarbeitern vom Jugendamt.

Allgemeine Präsenz in der Gemeinde und bei den Bürgern zeigen, gehört ebenso zum Aufgabenprofil. So war die MoJa 2008 bei zahlreichen Anlässen anwesend, z. B. am Ottostraßenfest, auf der jährlichen Bürgerversammlung oder auf einigen Gemeinderatssitzungen.

Durch die wiederholte Unterstützung und das Interesse der Presse an der Tätigkeit der MoJa ist die Streetworkerin Verena Reichel zahlreichen Ottobrunner Bürgerinnen und Bürgern ein Begriff. So gab es zum Beispiel zwei große Artikel im Landkreisteil der Süddeutschen Zeitung – einmal im April 2008 zur Vorstellung der MoJa gemeinsam mit der neuen Kollegin vom Jugendzentrum Einstein und dann im August 2008 einen ausführlichen Bericht über die Arbeit der MoJa auf Ottobrunns Straßen.

Im kommenden Jahr soll es professionellere Flyer der MoJa geben und endlich auch Visitenkarten. Durch den Umzug der MoJa in die eigenen Räume in der Gustav-Freytag-Straße im Oktober 2008 und den bis Jahresende noch nicht funktionierenden Telefonanschluss, gab es bisher kein neues bzw. besonders öffentlichkeitswirksames Printmaterial zum Verteilen.

Auch sind „Give aways“ in Form von Schlüsselanhängern o.ä. angedacht, die mit der Handynummer der MoJa bedruckt werden sollen und dann an die Kids verschenkt werden sollen.

4. Ausblick

Nach dem ersten ereignisreichen Jahr lehnt sich die Mobile Jugendarbeit aber nicht zurück, sondern freut sich darauf ab Anfang des Jahres auch für die Nachbargemeinden aktiv zu werden.

Im Zuge dieser Entwicklung sollen in einer ersten Phase die Strukturen der MoJa an die neue Situation angepasst werden, ein Kennenlernen der Gemeindeverwaltungen stattfinden und die Erstkontakte zu Jugendlichen sowie das Erkunden und regelmäßige Aufsuchen der Treffpunkte in den Gemeinden gelingen. Selbstverständlich sollen die Jugendlichen in Ottobrunn weiterhin betreut werden und die MoJa wird ein Augenmerk darauf haben, dass hier regelmäßige Präsenz stattfindet.

Daran anschließend ist für den Sommer 2009 eine „Sozialraumbeschreibung“ geplant, die eine Momentaufnahme des aktuellen Bedarfs liefern soll. Abgesehen von einer anonymen Befragung der Jugendlichen mittels standardisierter Fragebögen, sollen u.a. auch die Angebote für Jugendliche im Sozialraum und deren Nutzung durchleuchtet werden. Hieraus wird schließlich auch eine zahlenmäßige Größe hervorgehen, wie viele Jugendliche in welchem Alter, aus welchen Gemeinden usw. von der MoJa erreicht werden.

Die geplante Einführung der Jugendsozialarbeit an Schulen wird von der MoJa als große Ressource gesehen und es werden sich voraussichtlich diverse Kooperationsmöglichkeiten mit dem Gymnasium Ottobrunn, dem Gymnasium Neubiberg und der Realschule Neubiberg ergeben. Auch soll an zwei Grundschulen – einmal in Ottobrunn und einmal in Neubiberg – die Schulsozialarbeit eingeführt werden, was Chancen für die MoJa im Hinblick auf eine frühzeitige Kontaktaufnahme zum „Nachwuchs“ bietet, also zu zukünftigen Jugendlichen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten werden.

Es sind verschiedene Freizeiten und Tagesfahrten geplant, ebenso wie der 2. K.C.S.C-Skateboard-Contest, der dieses Jahr eher einem kleinen Open Air-Festival gleichen soll. Weitere Entwicklungen wurden vorangehend bereits genannt. Weiterhin stehen Kooperationen mit den Jugendzentren im Sozialraum, Sportangebote und natürlich die „ganz normale Arbeit“ mit dem Dienstfahrrad im Sozialraum auf dem Plan.

Es bleibt viel zu tun – wir sehen uns unterwegs!